Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

135 (13.6.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. V. 3370.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 135 | **Donnerstag, den 13. Juni 1935** | **106. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Die Verständigungsaktion zwischen den Frontkämpfern hat durch die „kleine Rede" des britischen Thronfolgers eine starke Stütze erfahren. In England findet die Aeußerung und Ankündigung eines Besuches englischer Frontsoldaten in Deutschland starke Beachtung und Zustimmung.

*

Die Erklärung des Prinzen von Wales wird von den Reichsministern Heß und Göring und dem Botschafter von Ribbentrop in Aeußerungen gegenüber dem Reutervertreter warm begrüßt.

*

Die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit für 36 Reichsangehörige wird nun im einzelnen begründet.

*

Im südamerikanischen Chaco-Krieg ist nun ein Waffenstillstand abgeschlossen worden, dem die Friedensverhandlungen folgen.

*

Im großen Rundfunk-Prozeß wird am Donnerstag das Urteil gesprochen.

*

Die Zahlungseinstellung der Basler Handelsbank erregt in der Schweiz großes Aufsehen. Die Bank fordert von ihren Gläubigern einen zweijährigen Zahlungsaufschub.

*

Auf der Grube „Carolus Magnus" bei Aachen wurden zwei Hauer von Gesteinsmassen erschlagen.

*

Durch eine Verordnung vom 12. Juni ist der Zusammenschluß in der Süßwarenwirtschaft vollzogen worden.

Aufruf zum Reichswerbe- und Opfertag

des deutschen Jugendherbergswerkes

Berlin, 12. Juni. Anläßlich des Reichswerbe- und Opfertages des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen am 15. und 16. Juni haben die Reichsminister Rust, Dr. Göbbels, Göring, Darré, Dr. Frick, Kerrl, Seldte, Graf Schwerin von Krosigk, Freiherr von Eltz-Rübenach und Dr. Gürtner sowie der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, folgenden Aufruf unterzeichnet:

„Aus der Notwendigkeit heraus, unserer wandernden Jugend Heimstätten zu schaffen, wurde die Idee des deutschen Jugendherbergswerkes geboren. In jahrzehntelanger Arbeit ist hier ein Werk entstanden, welches vorbildlich für die ganze Welt ist. Der nationalsozialistische Staat betrachtet es als eine seiner wesentlichsten Aufgaben, die Verbindung des deutschen Menschen zur Scholle und zur Heimat wieder herzustellen und die Jugend aus den Steinwüsten der Städte zur Natur zurückzuführen.

Um diese Aufgabe erfüllen zu können, müßte das deutsche Jugendherbergswerk ausgebaut werden. In allen Teilen des Reiches sind Jugendherbergen neu entstanden bezw. ausgebaut worden. Für unsere Jugend kann niemals genug geschehen. Deshalb wenden wir uns an alle Volksgenossen mit der Bitte, dem Reichsverband für deutsche Jugendherbergen die notwendigen Mittel zur Erfüllung seiner Aufgaben zur Verfügung zu stellen.

Am 15. und 16. Juni finden Opfer- und Werbetage für das deutsche Jugendherbergswerk statt. Es darf keinen Deutschen geben, der seiner Verbundenheit mit der Jugend unseres Volkes nicht auch durch eine Spende Ausdruck gibt."

Adlerschild für den Präsidenten der Görres-Gesellschaft

Berlin, 12. Juni. Der Führer und Reichskanzler hat den Geschichtsforscher Geh. Rat Professor Dr. phil., Dr. theol. e. h., Dr. jur. und Präsidenten der Görres-Gesellschaft, Heinrich Finke in Freiburg i. Br. zu seinem 80. Geburtstag den Adlerschild des Reiches mit der Inschrift: „Heinrich Finke, dem verdienten deutschen Geschichtsforscher" verliehen und mit einem persönlichen Glückwunschschreiben übersandt.

Beginn der Marine-Pokal-Segelwettfahrt

Deutschland vor Schweden

Kiel, 12. Juni. In Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Admiral Dr. Raeder, des Reichssportführers von Tschammer und Osten und höherer Offiziere, wurde am Mittwoch die erste internationale Marine-Pokal-Segelwettfahrt um den Hindenburg-Erinnerungspokal eröffnet. Zum erstenmal wird ein solches Rennen von den Offiziersmannschaften der Kriegsmarine von fünf verschiedenen Nationen ausgetragen. Die Entscheidung des wirklich spannenden Rennens fiel ganz zum Schluß. Nachdem die Führung zwischen Schweden und Deutschland mehrmals gewechselt hatte, kamen die beiden Boote auf gleicher Höhe liegend an der letzten Tonne vorbei und liefen gleichzeitig fast Bord an Bord über die Ziellinie. Erst auf den letzten Metern schoß das deutsche Boot in Front und siegte mit Sekundenbruchteil. Das Ergebnis der ersten Wettfahrt:

1. Deutschland („Atair", Ruderführer: Korvettenkapitän Rollmann); 2. Schweden; 3. Dänemark; 4. Polen; 5. Holland.

Die Erklärung des englischen Thronfolgers

Gewaltiger Eindruck in Paris

Paris, 12. Juni. Die Erklärung des englischen Thronfolgers, des Prinzen von Wales, über die Zweckmäßigkeit einer **Fühlungnahme der ehemaligen englischen und deutschen Frontkämpfer** und seine Mitteilung von der bevorstehenden **Entsendung einer Frontkämpferabordnung nach Deutschland** haben in Paris gewaltiges Aufsehen erregt. Die Presse sucht zu ergründen, ob die Ausführungen des Prinzen von Wales als eine politische Kundgebung zu werten seien oder nur als eine höfliche Geste zu gelten hätten. Einige rechtsstehende Blätter versuchen die Bedeutung dieser Kundgebung abzuschwächen mit der Behauptung, dem Thronfolger sei nichts anderes übrig geblieben, als den Beschluß des Vorsitzenden der „British Legion" zu bestätigen. (!) Nichtsdestoweniger muß der Londoner Berichterstatter des „Echo de Paris" zugeben, daß die Worte des Thronfolgers absichtlich in dem Augenblick der deutsch-englischen Flottenverhandlungen gesprochen worden sind, um zu zeigen, daß England keinerlei Vorurteile gegen Deutschland hege. Die Außenpolitikerin des „Oeuvre" betont, daß die deutsch-englischen Flottenbesprechungen in London sehr volkstümlich seien, was zweifellos den Schritt des Thronfolgers beeinflußt habe.

*

Freundliche englische Pressestimmen

London, 12. Juni. Die gesamte Morgenpresse berichtet in großer Aufmachung über die freundschaftlichen Worte des Prinzen von Wales gegenüber Deutschland und über die herzliche Aufnahme, die seine Worte in Deutschland gefunden haben.

„Times" meldet aus Berlin: Der Vorschlag, daß eine Abordnung der „British Legion" Deutschland besuchen soll, steht im Einklang mit den allgemeinen Bemühungen, die besonders von dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und von Botschafter von Ribbentrop gemacht worden sind, eine internationale Aussöhnung durch Zusammenarbeit der früheren Frontkämpfer zu fördern. Wenn ein Besuch zustandekommt, kann es als sicher betrachtet werden, daß sowohl von den deutschen Behörden als auch von den deutschen Frontkämpfern alles getan werden wird, um ihn zu einem Erfolg zu machen.

„Daily Telegraph" überschreibt seine Meldung: „Feinde im Krieg werden im Frieden zusammentreffen!" „Daily Expreß" meldet mit großen Schlagzeilen: „Das ganze Deutschland wird den Prinzen von Wales als Förderer des Friedens begrüßen. Seine Rede hat die herzlichste Aufnahme gefunden, die irgend einer außerhalb der deutschen Grenzen gehaltenen Rede seit Monaten zuteil geworden ist."

Die liberale „News Chronical" erklärt in einem Leitartikel: „Der Vorschlag, den der Prinz von Wales jetzt formell unterstützt, ist nicht etwas völlig Neues. Französische Frontkämpfer haben schon im vergangenen Winter Deutschland besucht. Die „British Legion" braucht in dieser Angelegenheit nicht besonders gedrängt zu werden. Die Erbitterung, die eine Art von Feindschaftskult zur vaterländischen Handlung gemacht hat, hat an sich niemals unter den Soldaten Wurzel gefaßt. Während des Krieges haben sie es auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen klar genug eingesehen, daß auch die „feindlichen" Soldaten leiden müssen. Die außerordentliche Bedeutung der freimütigen Erklärung des Prinzen liegt aber in der Wirkung, die sie augenblicklich in Deutschland hervorgerufen hat. Keineswegs zum erstenmal hat der Prinz seine öffentliche Stellung kühn und wirksam benutzt, um eine Aufmerksamkeit zu erzielen, wie sie ein anderer Redner kaum gefunden haben würde. Es ist ein außerordentliches Stück öffentlicher Arbeit."

„Daily Herald" schreibt in einem Leitaufsatz: „Es wäre unsinnig, wollte man behaupten, daß eine persönliche Fühlungnahme allein ausreicht, um große politische Fragen zu lösen. Ebenso ist es aber wahr, daß Lösungen leichter gefunden würden, wenn das Gefühl nicht so hartnäckig verbreitet wäre, daß der „Ausländer" eine merkwürdig anders geartete und sogar gefährliche Person ist. Nur indem man mit Männern und Frauen anderer Länder zusammentrifft, kann man lernen, wie wenig wir uns unterscheiden und wie sehr wir dieselben sind."

Der englische Arbeiterführer Lansbury erklärte auf einer Versammlung am Dienstag abend, er freue sich, von dem Vorschlag des Prinzen von Wales zu hören. Er wünsche daß der englische Gewerkschaftskongreß an Hitler schreibe und ihn bitte, seine Kameraden zu empfangen, damit sie sich in Deutschland umsehen können.

Der Führer der „British Legion" über seinen bevorstehenden Besuch in Deutschland

London, 12 Juni. Der Bundesführer des englischen Frontkämpferverbandes „British Legion", Major Fetherston Godley, hat einem Vertreter der „Daily Mail" folgende Erklärung zu seinem bevorstehenden Besuch in Deutschland gegeben:

„Unser Besuch wird mehr den Charakter einer Informationsreise haben, als sich mit endgültigen Zielen zu befassen. Wir hoffen aber, daß viele gegenseitige Probleme auf beiden Seiten freundschaftlich erwogen und besprochen werden, und es wird von Interesse sein, das Werk der Frontkämpfer in Deutschland zu prüfen und zu untersuchen, wie wir die Freundschaft der Frontsoldaten unserer beiden Länder fördern können. Das ganze Unternehmen geschieht zur Förderung des von der „British Legion" kürzlich niedergelegten Grundsatzes, daß wir uns für eine Freundschaft in der Brüderschaft der Waffen einsetzen, die keine Landesgrenzen kennt. Wir hoffen, eine Woche lang in Berlin bleiben zu können."

*

Deutschland zur Erklärung des Prinzen von Wales

Heß, Göring und von Ribbentrop begrüßen die Erklärung des Prinzen von Wales

Berlin, 12. Juni. Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Bekanntlich hat der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, am 8. Juli 1934 in einer großen Rede in Königsberg den Frontkämpfern der anderen Völker die Freundschaftshand hingestreckt. Auf der Pfingsttagung der „British Legion" der großen englischen Frontkämpferorganisation, hat nun, wie bereits gemeldet, der englische Thronfolger in einer Rede zum gleichen Thema das Wort ergriffen.

Dem Berliner Vertreter Reuters, der den Stellvertreter des Führers um seine Meinung zu der Rede des Prinzen von Wales gefragt hat, wurde vom Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, folgendes mitgeteilt:

„Ich begrüße selbstverständlich die Worte des Prinzen von Wales. Wenn die englischen Frontkämpfer nach Deutschland kommen wollen, so können sie natürlich gewiß sein, daß sie von den deutschen Frontkämpfern als Kameraden aufgenommen werden. Wenn der Frontkämpfergeist auch in der Außenpolitik der verschiedenen Länder mehr und mehr zum Durchbruch kommt, so wird ein großer Schritt zum europäischen Frieden getan sein."

General Göring erklärte zu der Rede des Prinzen von Wales:

„Die Rede des Prinzen von Wales kann man in der Tat begrüßen. Sie ist geeignet, den Weltfrieden aufrecht zu erhalten."

Botschafter von Ribbentrop hat sich auf Anfrage des Berliner Vertreters von Reuter wie folgt geäußert:

„Die Worte des Prinzen von Wales auf der Tagung der britischen Frontkämpfer werden in Deutschland überall ein warmes Echo finden. Britische Frontkämpfer werden daher von den deutschen Frontsoldaten und von dem deutschen Volk in seiner Gesamtheit aufs herzlichste begrüßt werden. Erfahrungen mit Zusammenkünften von Frontkämpfern haben uns gezeigt, daß es keinen besseren Weg zur Förderung freundschaftlicher Verständigung gibt, als eine offene und ehrliche Fühlungnahme zwischen den Männern, die an der Front gestanden haben. Ich bin überzeugt, daß der Geist, der in den meisten Frontkämpferverbänden der verschiedenen Länder herrscht, sich als eine große Hilfe für die Bemühungen der verschiedenen Regierungen erweisen wird, endgültig Frieden und Zusammenarbeit in Europa herbeizuführen."

Oberlindober zum Besuch der englischen Frontkämpfer.

DNB. **Berlin,** 12. Juni. Kriegsopferführer Oberlindober hat zur Ankündigung des Besuches einer Abordnung der British Legion folgende Erklärung abgegeben: Die deutschen Frontkämpfer freuen sich auf den Besuch, den die englischen Frontkämpfer angekündigt haben. Sie wissen, daß beide Nationen in allen entscheidenden Fragen auch die gewichtige Stimme ihrer besten Söhne hören werden. Es ist zu hoffen, daß diese Zusammenarbeit der deutschen und englischen Frontkämpfer ein weiterer Schritt zur Erreichung freundschaftlicher Zusammenarbeit der europäischen Kulturnationen sein wird. Die deutschen Frontkämpfer begrüßen den Schritt der englischen Frontkämpfer ebenso, wie sie das Angebot der Zusammenarbeit mit den Frontkämpfern aller übrigen Nationen stets freudig begrüßen werden. Möge die Jugend aller Länder, die sich gegenseitig bekämpft haben, diesen Schritt der Frontkämpfer auf dem Wege zum Frieden auch zu dem ihren machen.

Deutscher Kyffhäuserbund begrüßt englischen Frontkämpferbesuch.

DNB. **Berlin,** 12. Juni. Der Bundesführer des Kyffhäuserbundes, Oberst Reinhardt, hat zu der Ankündigung der englischen Frontkämpferorganisation der British Legion, Vertreter zu einem Besuch nach Deutschland zu entsenden, folgendes erklärt:

Wir begrüßen selbstverständlich den Vorschlag des Prinzen und wir würden uns sehr freuen, Vertreter der British Legion hier in Berlin zu einer freundschaftlichen Erörterung aller Angelegenheiten zu empfangen, die dazu beitragen können, den Frieden in der Welt zu sichern. Wir haben viele Enttäuschungen in der Vergangenheit erlebt, aber wir haben die Hoffnung noch nicht aufgegeben. Kein Soldat will einen neuen Krieg, wenigstens kein alter deutscher Soldat. Wir begrüßen die Aeußerungen des Prinzen umsomehr, als er genau unsere eigenen Gefühle zum Ausdruck bringt.

Hochwasser in Tirol — Fünf Todesopfer

Innsbruck, 12. Juni. Das Hochwasser, das die Tiroler Flüsse infolge der Schneeschmelze seit einigen Tagen führen, hat bereits fünf Menschenleben gefordert. In der Nähe von Innsbruck ertranken drei Burschen im Alter von 12 bis 18 Jahren beim Baden im hochgehenden Inn. Bei Linz stürzten ein Schlossermeister und sein Lehrling mit einem Kraftrad in die Isel. Sie verschwanden sofort in den wilden Fluten und konnten nicht mehr gefunden werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Begründung zur vierten Ausbürgerungsliste

Berlin, 12. Juni. Die am Dienstag im Reichsanzeiger veröffentlichte vierte Liste der Ausbürgerung staatsfeindlicher Emigranten hat folgende Begründung erhalten:

1. Max Abraham, ein jüdischer Kantor und Mitglied früherer marxistischer Kampfverbände. Noch nach der nationalen Erhebung, am 26. Juni 1933, fiel er einen SA.-Angehörigen in der Dunkelheit an und verletzte ihn. Er kam daraufhin ins Konzentrationslager und wurde vom Schöffengericht wegen gefährlicher Körperverletzung mit sechs Monaten Gefängnis bestraft. Nach Verbüßung der Strafe ging er ins Ausland und verfaßte dort eine Broschüre mit dem Titel: „Juda verrecke Ein Rabbiner im Konzentrationslager." Die Hetzschrift enthält üble Greuelnachrichten über angebliche Erlebnisse Abrahams im Konzentrationslager, der übrigens nie jüdischer Rabbiner war. Auch in einem öffentlichen Vortrag in Prag hetzte er gegen Deutschland.

2. Bertold (Bert) Brecht, marxistischer Schriftsteller, der in der Nachkriegszeit durch seine tendenziösen Theaterstücke und Gedichte für den Klassenkampf Propaganda machte. Nach der nationalsozialistischen Erhebung sind in der Emigrantenpresse und in Broschüren zahlreiche deutschfeindliche Artikel und Gedichte von ihm erschienen. Seine Machwerke, in denen er u. a. den deutschen Frontsoldaten beschimpft, zeugen von niedrigster Gesinnung.

3. Dr. Isaak David Briscyner, ein naturalisierter Ostjude, der in Deutschland als Arzt eine gutgehende Praxis gefunden hatte. Nach der nationalen Erhebung ging er nach Lettland und beteiligte sich insbesondere durch Veröffentlichungen in dem Hetzblatt „Europa-Ost" an den deutschfeindlichen Umtrieben gewissenloser Emigranten.

4. Dr. Hermann Budzislawski, jüdischer Redakteur, wirkte früher an Skandalblättern mit, wie „Nachtexpreß" und „Tribüne". Jetzt ist er Hauptschriftleiter der in Prag und Zürich erscheinenden berüchtigten Wochenschrift „Die neue Weltbühne", in der von ihm am laufenden Band Hetzartikel erscheinen.

5. Peter Bussemeyer, war früher Redaktionsmitglied der „Frankfurter Zeitung" und betätigte sich vor dem Umschwung in staatszersetzendem Sinne der Kommunistischen Partei. Er ging nach Südamerika und wurde von dem deutschfeindlichen „Argentinischen Tageblatt" in Buenos Aires aufgenommen. In seinen Zeitungsartikeln streut er Verleumdungen und entstellende Nachrichten über die kulturellen und politischen Bestrebungen Deutschlands aus.

6. Siegmund Crumenerl, Funktionär der ehemaligen SPD., hat seinen Sitz nach Prag verlegt und treibt von dort aus als Propagandist Landesverrat gegen Deutschland.

7. Gustav Fehrl, ehemaliger Reichstagsabgeordneter und zweiter Bundesvorsitzender des ehemaligen „Reichsbanners". Er beteiligt sich an führender Stelle an der Hetze der Emigranten gegen das Reich und schreibt gehässige Artikel für die Emigrantenpresse.

8. Dr. Nachum Goldmann, Ostjude, ist 1920 in Deutschland eingebürgert worden. Nach der nationalen Erhebung verließ er Deutschland und trat als Vertreter internationaler jüdischer Interessenverbände auf. Insbesondere machte er für den Boykott deutscher Waren Propaganda.

9. Max Gruschwitz ist von früher her als Herausgeber eines Breslauer Skandalblattes und durch den häufigen Wechsel seiner politischen Gesinnung bekannt. Er wanderte nach Oesterreich aus und betätigte sich gegen Deutschland als Journalist und Verfasser von Rundfunkvorträgen.

10. Eduard Wilhelm Gustav Günther, genannt Albert Günther, der sich in Paraguay aufhält, treibt gehässige Propaganda gegen Deutschland und läßt keine Gelegenheit vorübergehen, ohne die neue deutsche Staatsform und ihre Führer verächtlich zu machen. Sein staatsfeindliches Treiben hat unter den Deutschen in Südamerika erhebliche Unruhe verursacht.

11. Dr. Kurt Häntzschel, Exponent früherer linksdemokratischer Kreise und ehemaliger leitender Ministerialbeamter. Nach seiner Entlassung aus dem Reichsdienst wurde er „politischer Direktor" beim „Neuen Wiener Journal", einem Blatt, das während der Zeit, als Häntzschel dort seine Tätigkeit ausübte, in den politischen Leitartikeln besonders gehässige Angriffe gegen Deutschland richtete.

12. Dr. Werner Hegemann hat in der langen Reihe literarischer Schädlinge nach 1918 mit an erster Stelle gestanden. Seine angeblich geschichtskritischen Schriften gehen auf eine Herabsetzung und Beschimpfung der deutschen Geschichte aus. Nach der nationalsozialistischen Revolution hat sich Hegemann in den Dienst der Emigrantenhetze gestellt.

13. Dr. Rudolf Hilferding, in Wien gebürtiger Jude, wurde 1920 in Deutschland eingebürgert und von den marxistischen Parteien zum Reichs- und Staatsminister erhoben. Nach der nationalsozialistischen Revolution begab er sich ins Ausland. Er gehört zum Führerkreis der emigrierten SPD. in Prag, der als Mittelpunkt der Hetze gegen das neue Deutschland bekannt ist.

14. Dr. Kurt Hiller, jüdischer Schriftsteller, desertierte aus dem deutschen Heeresdienst. Im Ausland verbreitete er durch laufende Veröffentlichungen in einer Prager Hetz-Zeitschrift die niedrigsten Verleumdungen über Deutschland.

15. Werner Hirsch spielte in der Nachkriegszeit eine Rolle als kommunistischer Agitator und verantwortlicher Redakteur verschiedener kommunistischer Zeitungen, insbesondere als Redakteur der Berliner „Roten Fahne". Jetzt tritt er in Rußland als einer der größten Hetzer gegen Deutschland auf. Er schreibt über seine Erlebnisse in Deutschland lügenhafte Zeitungsartikel und Broschüren.

16. Dr. Max Hodann war früher Assistenzarzt des inzwischen verstorbenen Dr. Magnus Hirschfeld und betätigte sich in gleichem Sinne als Verkünder sexualer Irrlehren, die auf eine Demoralisierung des deutschen Volkes und besonders der deutschen Jugend hinzielten. Besonders volksschädigend wirkten sich seine zahlreichen Vorträge in Stadt und Land gegen den Geburtenzwang sowie sein Eintreten für die Straffreiheit der Abtreibung aus. Jetzt schreibt er Hetzartikel für die Emigrantenpresse und hält deutschfeindliche Vorträge. Seine pseudowissenschaftlichen Vorträge stoßen auch im Ausland auf schärfsten Widerspruch.

17. Karl Höltermann, der ehemalige Reichsbannerführer, ist im Ausland und — während der Abstimmungszeit — auch im Saargebiet als Organisator der Emigrantenbewegung und Förderer aktiver deutschfeindlicher Bestrebungen hervorgetreten.

18. Hans Joel, Redakteur, verbreitet Greuelmärchen in Spanien. Wegen seiner politischen Betätigung ist er bereits mit den spanischen Sicherheitsbehörden in Konflikt gekommen.

19. Friedrich Kummer war Chefredakteur beim Deutschen Metallarbeiterverband. Nachdem er in Deutschland sein Tätigkeitsfeld verloren hatte, ging er nach Belgien und gründete ein sogenanntes „Informationsbüro", das eine bestimmte Presse mit Lügenmeldungen über Deutschland versorgt. Kummer gehört auch dem Verband der „deutschen Journalisten im Ausland" an, in dem die führenden Hetzer der Emigrantenbewegung organisiert sind.

20. Kurt Levy, genannt Lenz, jüdischer Schriftsteller, ehemaliger marxistischer Funktionär. Er wanderte nach dem nationalsozialistischen Umschwung nach Paris aus und schreibt Hetzartikel für die Emigrantenpresse. Er betätigt sich an führender Stelle in dem sogenannten „Deutschen Klub" in Paris, der als Sammelpunkt der Emigrantenhetzer gegen Deutschland anzusehen ist.

21. Heinz Liepmann, jüdischer Schriftsteller, treibt in aller Welt üble Greuelhetze durch seine Schriften und in öffentlichen Vorträgen. In Holland wurde er wegen Beleidigung des verewigten Reichspräsidenten mit Gefängnis bestraft und nach Belgien abgeschoben.

22. Erika Mann, Schwester des Klaus Mann, der wegen seines deutschfeindlichen Verhaltens bereits durch Bekanntmachung vom 1. Januar 1934 der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt worden ist. Erika Mann ist Leiterin eines im Ausland umherziehenden Kabaretts und geistige Urheberin der in diesem Unternehmen gezeigten würdelosen Darbietungen, die auf eine Verunglimpfung Deutschlands abgestellt sind und schon wiederholt auch bei ausländischen Besuchern scharfe Ablehnung erfahren haben.

23. Dr. Siegfried Marck, Jude, der früher Universitätsprofessor in Breslau war. Er schreibt für die Emigrantenpresse irreführende und herabsetzende Kritiken über die Zielsetzung der deutschen Regierungsmaßnahmen. Besonders ist er durch einen öffentlichen Vortrag in Paris aufgefallen, wo er unter Mißbrauch seines Rufes als ehemaliger deutscher Universitätsprofessor gehässige Angriffe gegen das Reich richtete.

24. Walter Mehring, jüdischer salonbolschewistischer Schriftsteller, schreibt Hetzartikel in der Prager Emigrantenpresse.

25. Kreszentia Mühsam ist die Witwe des aus der Münchener Rätezeit bekannten jüdischen Anarchisten Erich Mühsam. Sie verbreitete in Prag Lügengeschichten über das Martyrium ihres Mannes im deutschen Konzentrationslager und über seine angebliche Ermordung. Ihre unwahren Berichte gaben der Emigrantenpresse neuen Stoff zur Greuelhetze und wurden unter ihrem Namen auch in Broschürenform veröffentlicht.

26. Erich Ollenhauer, Funktionär der SPD., gehört zu den Führern der landesverräterischen Bestrebungen in der Emigrantenzentrale Prag.

27. Franz Pfemfert, früher Mitglied der kommunistischen Reichstagsfraktion, war Herausgeber der Hetz-Zeitschrift „Die Aktion". Seine Veröffentlichungen zeugen von besonders gehässiger Gesinnung. Die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit wird auch auf die Ehefrau, eine jüdische Schriftstellerin, ausgedehnt, die an den deutschfeindlichen Bestrebungen ihres Mannes maßgebenden Anteil hat.

28. Viktor Schiff, im Jahre 1921 in Deutschland eingebürgerter Jude, war Redakteur des Berliner „Vorwärts". Seit der nationalen Revolution steht er im Dienste deutschfeindlicher Blätter und zieht in seinen Artikeln in verlogener Weise alle Bestrebungen Deutschlands in den Schmutz. Er tritt gelegentlich auch als politischer Hetzredner auf.

29. Joseph Schneider, kommunistischer Schriftsteller und ehemaliger Adjutant von Max Hölz. Er hält sich in Moskau auf und verfaßt Hetzschriften. Auch in diesem Falle ist Veranlassung gegeben, die Aberkennungsmaßnahme auf die Ehefrau zu erstrecken.

30. Arthur Seehof, kommunistischer Schriftsteller, Jude, ist Mitarbeiter an verschiedenen deutschfeindlichen Zeitschriften. Die gegen den Friedenswillen Deutschlands gerichteten Verdächtigungen machen seine völkerverhetzende Tätigkeit besonders verwerflich.

31. Justin Steinfeld, ebenfalls jüdisch-kommunistischer Schriftsteller, der fortlaufend Hetzartikel für die Emigrantenpresse schreibt.

32. Paul Westheim, jüdischer Journalist, befaßt sich besonders damit, in der Emigrantenpresse an der deutschen Kulturpolitik in herabwürdigender und zersetzender Weise Kritik zu üben.

33. Dr. Friedrich Wolf, jüdischer Arzt und Kommunist, hat einen „Aufruf an die Saarbevölkerung" für die Prager Zeitung „Gegenangriff" verfaßt, der schwerste Beschimpfungen Deutschlands enthält. Auch in anderen Emigrantenzeitschriften sind Hetzartikel von ihm erschienen.

34. Dr. Arthur Wolff, jüdischer Rechtsanwalt, der sich früher in der Hauptsache als Verteidiger kommunistischer Verbrecher betätigte. Jetzt tritt er im Ausland als Hetzredner und Verfasser deutschfeindlicher Zeitungsartikel hervor. Er versucht, das Ausland gegen uns einzunehmen, indem er das deutsche Volk der Kriegslüsternheit bezichtigt.

35. Dave Yaskiel. Dieser jüdische Kaufmann hat in London eine Zentrale für den Vertrieb deutschfeindlicher Bücher und Zeitschriften eingerichtet und nimmt als Verbreiter von Hetzliteratur niedrigster Art eine monopolartige Stellung ein.

36. Dietrich Freiherr von Zedlitz-Neukirch trat in Oesterreich unter dem Pseudonym „Baron von Nimmersatt" in verschiedenen öffentlichen Versammlungen als Hetzredner gegen Deutschland auf.

Vor dem Urteil im Rundfunk-Prozeß

Berlin, 12. Juni. Am 86. Verhandlungstag im großen Rundfunk-Prozeß fand am Mittwoch die 6. und letzte formale Sitzung statt, an deren Ende der Vorsitzende mitteilte, daß am Donnerstag, 13. Juni, um 13 Uhr das Urteil verkündet werden soll.

Mit der Urteilsverkündung am heutigen Donnerstag findet einer der größten Prozesse nach der nationalsozialistischen Erhebung sein Ende. Vor der 6. Großen Strafkammer hatten sich als Hauptangeklagte der frühere Staatssekretär und Reichsrundfunkkommissar Dr. Hans Bredow, der ehemalige Geschäftsführer der Reichsrundfunkgesellschaft, Dr. Kurt Magnus und der andere Intendant der Berliner Funkstube AG., Dr. med. Hans Flesch, zu verantworten. Von der Mitteldeutschen Rundfunk AG. standen deren Aufsichtsratsvorsitzender Dr. Otto und die beiden Direktoren dieser Gesellschaft, Dr. Kohl und Dr. Jäger, von der Westdeutschen Rundfunk AG. der Wirtschaftsdirektor Dr. Korte und von der Schlesischen Funkstube Dr. Zorek unter Anklage.

Die Beweisaufnahme nahm 62 Tage in Anspruch. Es wurden über 70 Zeugen gehört. Der eine dieser Zeugen, der Grundstücksmakler Mendelssohn, wurde in London durch einen Legationssekretär der dortigen deutschen Botschaft kommissarisch vernommen. Der Staatsanwalt und ein Verteidiger waren zu diesem Zweck im Flugzeug nach London gereist. Zahlreiche Sachverständige, darunter Generalintendant Tietjen, gaben ihr Gutachten ab. Ein besonderer Saal neben dem Schwurgerichtssaal im Alten Kriminalgericht, in dem die Verhandlungen durchgeführt wurden, diente zur Aufbewahrung der Akten, die in 38 Hauptbänden zusammengefaßt waren. Die Verlesung von 1672 Beweisstücken nahm allein acht volle Tage in Anspruch. Riesiges Urkundenmaterial war in der Anklageschrift verwertet worden, die 1100 Seiten umfaßte. Die Staatsanwaltschaft plädierte acht Sitzungstage lang und auch die Vorträge der einzelnen Verteidiger nahmen mehrere Wochen in Anspruch. Zur Wahrung der prozessualen Fristen fanden in der letzten Zeit 6 formale Sitzungen statt.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 13. Juni 1935.

Bad. Staatstheater: „Prinz von Preußen", 20—22½ Uhr.
Skala-Theater: „Liebe nach Noten", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Pappi", 7 und 8¾ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Jungfrau gegen Mönch", 7 und 8¾ Uhr.

Glocken aus der Tiefe

Roman von K. A. Harth.

Urheber-Rechtsschutz: Mitteldeutsche Roman-Korrespondenz, Leipzig C1

53. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

Er vollendete nicht, denn plötzlich stand Helga im Zimmer. Hatte sie gehört, was beide gesprochen? Bleich, mit großen, traurigen Augen, sah sie angstvoll von einem zum andern.

„Was ist mit Frank?" fragte sie bebend. „Ist ein Unglück passiert?"

Behutsam legte ihr Vater den Arm um sie.

„Nein, mein Kind, er bekam Befehl, sofort nach drüben zu fahren — ist wohl gar schon am Hafen."

Da riß sich Helga los.

„Frank! O, ich muß zu ihm, ich liebe ihn ja so sehr!" schrie sie auf und eilte in den Schneesturm hinaus, ohne den draußen harrenden Frank zu sehen.

Der Inselpastor stand wie versteinert. Dann faßte er sich ans Herz:

„Um Gott, die Klippen!" —

Rasch trat er mit der Lampe in die Tür, doch ein jäher Luftzug ließ sie erlöschen. — Rolf rannte bereits hinter ihr her, durch den stiebenden Schnee.

Da! — Ein markerschütternder Schrei durchschnitt das weiße Schweigen — und ein gellendes: „Treck up!"

Nie im Leben wird Rolf diesen Schrei vergessen...

Helga Herold war von den Klippen in die Tiefe gestürzt.

11. Kapitel.

Glocken aus der Tief

Tiefe Stille herrschte in der kleinen Runde, die im Garten des Einfamilienhauses an der Haddebyer Landstraße beisammen saß.

Die Erzählung Hein Tedjens, des jungen Hausherrn, hatte seine Gäste erschüttert.

„Einen Vorzug hat die Geschichte," unterbrach Hein Tedjen das nachdenkliche Schweigen noch, „nämlich den, wahr zu sein. Weil es die Geschichte meines Lebens ist."

Längst war die Sonne untergegangen. Es war dunkel umher, nichts störte das ergriffene Schweigen. Nur eine Nachtigall sang im Gebüsch ihr uralt seliges Liebeslied.

Ein befreiender Atemzug hob die Brust des jungen Mannes, wie er den berauschenden Blütenduft der Sträucher einsog mit vollen Lungen. In friedlichem Ernst ergriff er wieder das Wort:

„Ja, ich habe mich mit dem Schicksal versöhnt! Zwei lange Jahre sind seitdem vergangen — und morgen ist Ostern! Auferstehung allerorten, in uns gleichermaßen, wie in der verjüngten Natur. Sollten wir dessen nicht fröhlich sein?"

„Wohl, meine Freunde!" stimmte ein anderer ein. „Lassen wir miteinander anstoßen. Das letzte Glas sei unserer Heimat geweiht!"

Alle taten Bescheid, und niemand hatte gemerkt, daß im Dunkel der Frühlingsnacht Frau Karin zu ihrem Mann gekommen war. Nun stand sie neben ihm und fühlte voll dankbarer Freude seinen Arm um ihre Hüfte.

„Sagen Sie uns noch eins, guter Freund," wollte einer der Herren wissen, „was wurde aus der armen Helga?"

Hein Tedjen blickte über die melodisch plätschernden Wellen der Schlei, die jenseits der Landstraße in der Finsternis ihre Bucht breitete. Nach Schleswig hinüber, dessen Lichter aus der Ferne glänzten.

„Frank Hansen hatte gleichfalls den Aufschrei vernommen. Wie Rolf Hartung rannte auch er nun durch die wirbelnden Flocken, sprang in wilder Angst das steinige Geröll hinab und suchte mit Rolf vereint nach dem, das sein Liebstes war. — Aber erst als der Inselpastor ein paar Fischer mit Fackeln brachte, fanden sie den entseelten Körper auf dem Eis, am Fuß der Klippen."

„Und Klaas Sörensen? Hat man von ihm nichts wieder gehört?"

Es dauerte geraume Weile, bis Hein Tedjen antwortete. Zu deutlich stand das furchtbare Geschehen noch vor seinen Augen. Karin spürte die Spannung seiner Nerven und strich ihm lind die Haare aus der Stirn.

„Als ich dazukam, hoben sie die kleine Helga gerade auf eine roh gefügte Bahre aus Tannenhölzern. Oben aber, am Rand der Klippe, tauchte wie ein Schemen der Inselalte auf. Wir hörten sein fanatisches Gelächter, sahen, wie er eine Fackel über dem Kopf schwang und vernahmen schaudernd sein triumphierendes: „Treck up!" Der Eispanzer des erstarrten Meeres schimmerte wie ein weißes Leichentuch."

Wieder wagte keiner, an die aufkommende Stille zu rühren. Bis Hein selbst die spukhafte Geschichte beendete:

(Schluß folgt.)